Chemiker lernen von den Kumpeln

Institutsangehörige kämpfen um Einhaltung der Termine für die Praktikumsaufgaben

Begeisterte Sozialisten und hervorragende Fachleute für unsere chemische Industrie zu erziehen, ist die Aufgabe der chemischen Institute. Dieses Ziel zu erreichen, erfordert große Anstrengungen des Lehrkörpers und der Studenten, besonders im Hinblick darauf, daß es nicht genügt, dieses Ziel irgendwie und irgendwann zu erreichen, sondern in der im Studienplan vorgesehenen Zeit. Es ist volkswirtschaftlich nicht zu vertreten, daß ein großer Teil der Studenten das Studium nicht wie vorgesehen in fünf Studienjahren, sondern — besonders am organischen und physikalisch-chemischen Institut — erst nach sechs

Zu unserer Debatte:

„Wie verbessern wir die wissenschaftliche Arbeit?"

und sogar nach sieben Studienjahren beenden.

Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus muß deshalb an den chemischen Instituten heißen, ohne Senkung der Qualität einen fristgemäßen Abschluß des Studiums in fünf Jahren zu garantieren, denn unsere Volkswirtschaft braucht die in diesem Jahr immatrikulierten Studenten 1963. Jedes Jahr Verzögerung hemmt die großen Aufgaben, die in der chemischen Industrie gelöst werden müssen.

Seit vielen Monaten orientierte deshalb die Parteiorganisation darauf, den Kampf um die Einhaltung des Studienplanes zu führen, ohne zunächst Erfolge erzielen zu können. Es wurde immer klarer, daß die meisten Hemmnisse bei der Lösung der fachlichen Aufgaben auf ideologischem Gebiet liegen: Wenn keine Klarheit über die Perspektive des Sozialismus vorhanden ist, wenn die Verantwortlichkeit gegenüber den Aufgaben unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht schwach entwickelt ist, wird auch kein Kampf für den fristgemäßen Einsatz von Chemikern in der sozialistischen Industrie geführt. Zunächst mußte also in den Köpfen Klarheit über die politischen Grundfragen geschaffen werden, ehe Erfolge bei der Einhaltung des Studienplanes wirksam werden konnten.

Den Zusammenhang zwischen Sozialismus und Ausbildung sehen

Die Diskussion bei der Vorbereitung und Auswertung des V. Parteitages und die stärkere Beteiligung von Assistenten und Studenten an gesellschaftlichen Aufgaben brachten die ersten Ergebnisse. Immer mehr Angehörige der chemischen Institute begannen, den engen Zusammenhang zwischen den großen Aufgaben beim Aufbau des Sozialismus und unserer Ausbildung zu verstehen.

Die Parteileitung konnte sich deshalb zu Beginn des neuen Studienjahres auf einen breiten Kreis von Genossen, parteilosen Assistenten und Studenten stützen, als sie die Losung unserer Arbeiter „Kampf gegen die weichen Pläne" übernahm und alle Institutsangehörigen aufrief, große Anstrengungen zu unternehmen, um zu jedem Zeitpunkt die

Einhaltung der im Studienplan vorgesehenen Termine für die Praktikumsaufgaben zu sichern. Fast jede Gruppe stellt sich in ihrem Kampaß konkrete Kampfaufgaben, bis zu welchem Zeitpunkt vorhandene Rückstände aufgeholt werden sollen. Das Ziel heißt, unbedingt in vier Jahren das Grundpraktikum abzuschließen.

Ein großer Teil der Assistenten beginnt, diese Initiative aktiv zu unterstützen, indem mehr als bisher auch auf die zeitliche Erfüllung der Praktikumsaufgaben geachtet wird. In einigen Fällen sind die Assistenten — ebenfalls entsprechend den Erfahrungen der Industrie — dazu übergegangen, die Studenten bei der Aufstellung eines persönlichen Zeitplanes für den Abschluß einer bestimmten Studienaufgabe zu beraten und sie dann bei der Einhaltung des Zeitplanes zu unterstützen. Die wachsende Aktivität der Genossen Assistenten und die regeren politischen Diskussionen, die an den Instituten geführt werden, schufen eine Atmosphäre größerer Verantwortung unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat gegenüber. Das drückt sich in vielerlei Vorschlägen und Anregungen aus, die von der Bildung von Studiengruppen bis zur Einsparung von Chemikalien und Glasgeräten fast alle Gebiete unserer „Produktionstätigkeit" betreffen und sowohl von Assistenten als auch von Studenten, Arbeitern und Angestellten gemacht werden.

Die Partei muß die Initiative lenken

Diese neue Einstellung zu den Problemen unserer Ausbildung war es auch, die mithalf, Schwierigkeiten bei Beginn des neuen Studienjahres zu überwinden. Während im vergangenen Jahr vor diesen Schwierigkeiten kapituliert wurde und ein Teil der Studenten des ersten Studienjahres erst Monate später mit dem Praktikum beginnen konnte, wurde in diesem Jahr der pünktliche Praktikumsbeginn durch die gute Zusammenarbeit zwischen dem Fachrichtungsleiter Prof. Dr. Wolf und besonders dessen Oberassistenten Dr. Uhlig und der Parteileitung gesichert.

Die Voraussetzung für das Erreichen unseres Kampfziels, in kurzer Zeit mit der Ueberschreitung der Studienzeit zu brechen, sind also gegeben. Der Wille, unter der Führung der Partei für ein hohes fachliches Niveau zu kämpfen, ist bei der Mehrheit der Assistenten und Studenten vorhanden. Jetzt kommt es für die Partei darauf an, diese Initiative zu lenken und für die Verwirklichung der vielen gemachten Vorschläge und Anregungen zu sorgen. Natürlich wird sich nicht alles, was geplant ist, ohne Kampf durchsetzen. Manche Probleme müssen überhaupt erst energisch in Angriff genommen werden, so z. B. die Kollektivarbeit und die wirkliche Verbindung zur sozialistischen Praxis, ehe unsere Institute zu sozialistischen Instituten werden können. Aber die ersten Schritte sind getan und weitere werden folgen, wenn die Genossen Klarheit darüber schaffen, daß es in der Wissenschaft letztlich nur dann so schnell vorwärtsgehen wird, wie es der Aufbau des Sozialismus erfordert, wenn Klarheit über die Grundprobleme unserer Zeit geschaffen ist.

Fritz Welsch

Gefährlicher Weg

Herr Vorsitzender!

Wissenschaftler und Studenten der Fachrichtung Geschichte an der Karl-Marx-Universität Leipzig haben den Bericht der Delegation der Deutschen Historiker-Gesellschaft von den Vorkommnissen auf dem 24. Historikertag in Trier zur Kenntnis genommen. Wir stellen fest, daß zahlreiche Westzonen-Historiker an unserer Universität in den vergangenen Jahren die Möglichkeit erhielten, frei und unabhängig ihre Auffassungen öffentlich darzulegen, wie z. B. die Herren Professoren Dr. Grundmann, Dr. Schramm, Dr. Hubatsch, Dr. Bosl, Dr. Petri, Dr. Jordan, Dr. Kellenbenz und viele andere. Sie werden Ihnen alle bestätigen müssen, daß sie stets nur mit großer Höflichkeit und Zuvorkommenheit behandelt worden sind, obwohl wir ihre wissenschaftlichen Folgerungen durchaus nicht immer zu teilen vermochten. Wir haben im Verkehr mit zahlreichen Historikern aus dem kapitalistischen Ausland stets eine Basis zu einer Aussprache gefunden. Es ist dem Verband der Westzonen-Historiker vorbehalten geblieben, durch eine in den internationalen wissenschaftlichen Beziehungen einmalige Provokation wissenschaftliches Ethos mit Füßen getreten zu haben, was sehr bedenklich an ähnliche Vorgänge in den verruchten Zeiten des Faschismus erinnert.

Sie, Herr Vorsitzender, führten in Trier sinngemäß aus, daß man es in der Westzone in Zukunft nur noch mit Leuten zu tun haben wolle, die im geistigen Gleichschritt mitmarschieren. Aehnliches hat die Welt in modifizierter Form von deutschen Historikern leider schon einige Male vernehmen müssen. Sie hat aber nicht nur den „geistigen Gleichschritt" gehört, sondern stets wenig später den Gleichschritt des Kommißstiefels. Der Weg, den die Westzonen-Geschichtsschreibung, besonders im letzten Jahrzehnt, zurückgelegt hat, erscheint uns so bedenklich, daß wir uns nach den Kräften erkundigen müssen, die diesen „Gleichschritt" kommandieren.

Glauben Sie, Herr Vorsitzender, tatsächlich, daß die Westzonen-Historiographie ihrer nationalen Verantwortlichkeit gerecht wird? Wir sind nicht dieser Meinung. Zahlreiche historische Publikationen zeigen, daß ihre Vertreter wenig oder nichts gelernt haben, obwohl die völlig veränderte Weltsituation jeden geistig aufgeschlossenen Menschen dazu zwingt — und besonders den Historiker dazu zwingen müßte —, alte Vorstellungen und Ansichten zu überprüfen und den historischen Erscheinungen tatsächlich auf den Grund zu gehen.

Die Trierer Vorkommnisse führen nur zu einer weiteren geistigen Isolierung der Westzonen-Historiographie. Wir bedauern dies insofern, als wir uns für eine gesamtdeutsche wissenschaftliche Entwicklung verantwortlich fühlen, die zweifellos nicht durch Historiker bestimmt werden wird, die Andersdenkende verunglimpfen und mundtot machen.

Wir warnen Sie eindringlich davor, diesen Weg fortzusetzen.

Am Tag der Republik für ausgezeichnete Leistungen geehrt

Aktivist:

Horst Becker, Feinmechaniker, Physikalisches Institut

Prof. Dr. Müller-Hegemann, Direktor der Neurologisch-Psychiatrischen Klinik und Ambulanz

Dr. med. Harald Aurich, Wissenschaftlicher Assistent, Physiologisch-Chemisches Institut

Medaille für ausgezeichnete Leistungen:

Lothar Oppermann, Wissenschaftlicher Assistent, Laboratorium für Physikunterricht, Institut für Pädagogik

Dr. phil. Eberhard Brüning, Wissenschaftlicher Assistent, Institut für Anglistik und Amerikanistik

Heinz Bertram, Wissenschaftlicher Assistent, Franz-Mehring-Institut, Internationale Arbeiterbewegung

Anne Schlegel, Mensa, Petersteinweg

Horst Pischel, Mensa, Klubhaus „Kalinin"

Helga Lindemann, Dipl.-Landwirt, Oberassistentin, Institut für Betriebs- und Arbeitsorganisation in der Landwirtschaft

Dr. Günter Vojta, Wissenschaftlicher Assistent, Theoretisch-Physikalisches Institut

Hans Baufeld, Kulturleiter im Klinikum

Karl Pfeiffer, Krankenpfleger, Neurologisch-Psychiatrische Klinik, Außenstelle Dösen

Heinz Höfer, Dipl.-Volkswirt, Philosophische Fakultät, Abt. Marxismus-Leninismus

Dr. med. Horst Hunger, Wissenschaftlicher Assistent, Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik

Fruchtbares Zusammenwirken

Parteileitung und Fakultätsrat der Veterinärmediziner erörterten neue Aufgaben in Lehre, Forschung und Erziehung

Am 8. Oktober hatte die Parteileitung der Veterinärmedizinischen Fakultät die Mitglieder des Rates der Fakultät zu einer Aussprache in das Haus der Wissenschaftler eingeladen, an der auch Magnifizenz Prof. Dr. Mayer und Genosse Handel, stellvertretender Sekretär der Universitäts-Parteileitung, teilnahmen.

Der Ausspracheabend stand unter dem Thema „Der V. Parteitag der SED und die Aufgaben, die sich für die wissenschaftliche Arbeit in Lehre, Forschung und Erziehung ergeben." Zur Eröffnung der Diskussion machte Genosse Heider einige grundlegende Ausführungen. Er wies darauf hin, daß es darauf ankommt, auf dem Gebiet der Landwirtschaft eine Steigerung der Produktion zu erreichen. Zur Erreichung der Ziele, die der V. Parteitag auch den Universitäten stellt, ist eine Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeit absolut notwendig. Im wesentlichen gilt es für die Fakultät, fünf Hauptaufgaben in Angriff zu nehmen und zu lösen:

1. Es muß eine kollektive Zusammenarbeit mit allen Instituten der Fakultät angestrebt und erreicht werden.
2. Es sollen häufiger Fachtagungen veranstaltet werden, zu denen auch Wissenschaftler der sozialistischen Länder einzuladen sind.
3. Es sollen wissenschaftliche Veranstaltungen innerhalb der Fakultät besonders für Assistenten durchgeführt werden, in denen sich die Assistenten auch in der Vortragstätigkeit üben bzw. weiterbilden können.
4. Bei den zu bildenden Studentenzirkeln können Assistenten ihre erzieherische Aufgabe erfüllen und die Hochschullehrer unterstützen.
5. Fortbildungskurse für praktische Tierärzte sollen auf allen Wissensgebieten in größerem Rahmen organisiert werden.

Vor allem kommt es darauf an, daß die Fakultät der sozialistischen Praxis größere Hilfe gewährt. So wird die Fakultät ihrem Patenbereich, dem MTS-Bereich Bad Düben, besondere Hilfe auf wissenschaftlichem und manuellem Gebiet angedeihen lassen.

In der interessanten Aussprache wurden von den Herren Professoren wertvolle Vorschläge unterbreitet. Herr Prof. Dr. Dr. Arcularius unterstrich, daß der Tierarzt die Aufgabe hat, die Produktion zu fördern. Um aber den Aufgaben in der Tierzucht gerecht zu werden, fehlt der Fakultät ein Versuchsgut. Magnifizenz versprach der Fakultät dabei seine tatkräftige Hilfe.

Herr Prof. Dr. Schleiter schlug vor, den Studierenden auf dem Schlachthof die Möglichkeit zu schaffen, sich im Enthornen der Kühe zu üben, wie es für die Belegung von Offenställen zweckmäßig ist.

Die Aussprache zeigte, daß im Lehrkörper Klarheit darüber herrscht, die Studenten zum sozialistischen Denken und Handeln zu erziehen. Die Studenten sollen erkennen, daß der Weg zum Sozialismus in eine verheißungsvolle Zukunft führt. Die sozialistische Gesellschaft stellt jedoch, um rasch alle Aufgaben lösen zu können, hohe Anforderungen auch an Wissenschaftler und Studierende. Ein Absinken der Leistungen darf deshalb auf keinen Fall geduldet werden. Für die Fakultät heißt das, die Lücken in der Bildung mancher Studenten auf naturwissenschaftlichen Gebieten schnell zu schließen. Es wurde deshalb angeregt, Lehrbeauftragte für Chemie und Physik zu gewinnen.

Es wurde weiter vorgeschlagen, den Freundschaftsvertrag mit der MTS Bad Düben dahingehend zu erweitern, daß Studenten und Lehrkörper hier ein großes Betätigungsfeld finden. Zur Wahlvorbereitung sollen Fachvorträge gehalten werden. Außerdem sollen ökonomische Analysen der im Patenbereich liegenden LPG aufgestellt werden. Der Tuberkulosebekämpfungsplan ist in einen Tuberkulose- und Brucellosebekämpfungsplan zum Nutzen der LPG umzuwandeln. Es wurde angeregt, an die Gründung einer Schule für veterinärmedizinisch-technische Assistentinnen zu gehen.

Die Aussprache erfolgte in einer sehr freundschaftlichen Atmosphäre und brachte die Zusammenarbeit von Lehrkörper und Parteileitung zum Ausdruck. Es ist geplant, solche Aussprachen öfter stattfinden zu lassen.

Prof. Dr. Werner Leistner

Das erste einer Reihe von OEFFENTLICHEN HAUPTSEMINAREN ZU PROBLEMEN DER DEUTSCHEN NOVEMBERREVOLUTION 1918/19, die vom Franz-Mehring-Institut und dem Institut für Deutsche Geschichte veranstaltet und von Prof. Dr. Mosler geleitet wird, findet am 20. Oktober um 16 Uhr im Franz-Mehring-Institut statt zu dem Thema „Die Orientierung des Spartakusbundes auf die Novemberrevolution (Oktoberkonferenz)". Das nächste Seminar, am 27. Oktober, ebenfalls um 16 Uhr im FMI, steht unter dem Thema „Lenins Kampf gegen die revolutionsfeindliche Politik und Theorie der zentristischen Führer".

IM WISSENSTOTO zu Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes anläßlich der Veranstaltung „Per Draht gefragt" gingen 391 richtige Lösungen ein. Die bei der Auslosung gezogenen Gewinnummern können bei den FGL und AGL eingesehen werden. Die Gewinne sind in der Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit, Ritterstraße 14 b, abzuholen (8 bis 13 Uhr).

Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt

Badtke, Die normale Entwicklung des menschlichen Auges (Sonderdruck aus: Velhagen, Der Augenarzt, Bd. I), Broschiert 15 DM.

Brugsch, Kardiologie. Lehrbuch der Herz- und Gefäßkrankheiten, zugleich eine Pathologie des Kreislaufes. 5. neubearb. Auflage, Kunstleder 30 DM.

Fischer — Kühl, Geschwülste der Laboratoriumsnagetiere (Beiträge zur Krebsforschung, Bd. 6), Ganzleinen 25,50 DM.

Giese — Hagen, Geschichte der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Ganzleinen 38 DM.

Habs, Bakteriologisches Taschenbuch. — 37. unveränd. Auflage, Ganzleinen 3,75.

Rohen, Anatomie des Auges (Sonderdruck aus: Velhagen, Der Augenarzt, Bd. I) broschiert 15 DM.

Seyffarth — Jaeger, Praktische Operationskunde und Instrumentenlehre. Leitfaden für das Operationspersonal, Ganzleinen 36,70 DM.

Ruchin, Grundzüge der Lithologie. Lehre von den Sedimentgesteinen. Aus dem Russischen. Ganzleinen 56 DM.

Langenbeck, Lehrbuch der organischen Chemie, — 17. neubearb. Auflage, Ganzleinen 16 DM.

Pflanzliche Virologie, Band II: Die Viren des europäischen Raumes. Hrsg. Klinkowski. Ganzleinen 48 DM.

Erhältlich in der Volksbuchhandlung Robert Koch, Leipzig C 1, Wilhelm-Leuschner-Platz 9.

Trier und die Freiheit der Wissenschaft

Auf der 23. Versammlung des westdeutschen Historikerverbandes, der 1956 in Ulm stattfand, wurde das Thema „Freiheit" in den verschiedensten Variationen abgehandelt, und die Zielrichtung dieser verbalen Demonstration war deutlich genug. Immerhin erhielten die damals anwesenden Vertreter der DDR das Wort und konnten von der Tribüne des Kongresses aus gegen die vorgetragenen Auffassungen offensiv auftreten. Zwei Jahre sind seitdem vergangen, aber in dieser kurzen Zeit ist die offizielle westdeutsche Historiographie restlos in den Dienst der NATO-Politik gestellt worden. Wenn es für diese negative Entwicklung noch eines letzten Beweises bedurft hätte, dann ist er durch die provokatorischen Vorkommnisse auf dem vom 23. bis 27. September in Trier veranstalteten Historikerkongreß erbracht worden.

In seinem Eröffnungsvortrag nahm Professor Aubin als Vorsitzender des Verbandes Gelegenheit, um nicht nur in servilster Weise den anwesenden drittrangigen Vertretern Bonns auch künftighin die Bereitschaft der westdeutschen Historiker für die Forcierung der psychologischen Kriegführung zu offerieren, er beeilte sich auch, durch würdelose Ausfälle gegen die offiziell zur Tagung zugelassenen Vertreter der in der DDR gegründeten Deutschen Historiker-Gesellschaft sofort die Tat folgen zu lassen. An eine Serie heuchlerischer Vorwürfe, die von politisch einseitiger Bindung über Unfreiheit der Wissenschaft bis zur Verneinung jeglicher Möglichkeit sachlichen Gespräches reichten, knüpfte sich das faktisch verkündete Sprechverbot für die Repräsentanten der fortschrittlichen Geschichtswissenschaft. Für Herrn Aubin waren — so hieß es wörtlich — lediglich Bekenner eines „geistigen Gleichschritts" erwünscht. Diese Aufforderung zur ideologischen Kapitulation vor einem geistigen Militarismus ließ die Tatsache, daß die Eröffnungstagung in einem Kino stattfand, an dessen Front die knallige Werbung für den Film „U 47 — Kapitänleutnant Prien" prangte, zum Symbol werden.

Für die Delegation der DDR war es eine Sache der Ehre, der Wissenschaft und ihres Arbeiter-und-Bauern-Staates, gegen derartige Provokationen mit größter Entschiedenheit zu protestieren. Als unter Leitung der Herren Professoren Engelberg, Stern, Schilfert und Paterna der Versuch gemacht wurde, in den einzelnen Sektionen des Kongresses die Erklärung Aubins zurückzuweisen, gelang es den Vorstandsmitgliedern des westdeutschen Verbandes nur unter Bruch ihrer eigenen Organisationsstatuten, die Verkündung der Wahrheit zu verhindern. Das ist die Freiheit, die sie meinen! Schon nach wenigen Stunden schlug somit die „Anklage" Aubins in allen Punkten gegen ihn und seine Hintermänner zurück! Gewiß fehlte es den Repressalien, die gegen die DDR-Historiker verhängt wurden, nicht an lautstarker Unterstützung solcher Kongreßteilnehmer wie der Studenten der Theologischen Fakultät Trier. Aber es gab auch andere Teilnehmer, vor allem aus den Reihen des Verbandes der Geschichtslehrer, die im persönlichen Gespräch ihre Mißbilligung dieser Lektion zum Thema „Freiheit der Wissenschaft" Ausdruck gaben. Selbst die westdeutsche Presse mußte angesichts der Vorfälle vom 25. September und des weiteren Verlaufs des Kongresses kritisch reagieren. Nicht genug, daß Zeitungen wie „Die Welt", die „Süddeutsche Zeitung" oder die „Deutsche Woche" die Unfruchtbarkeit der wissenschaftlichen Diskussion, die geistige Klausur und Eingleisigkeit der Gesamtanlage bestätigten, vor allem äußerte sich das Unbehagen über das klägliche Versagen der westdeutschen „Elite", die die angebliche Ueberlegenheit ihres Geschichtsbildes gegen die Vertreter einer entgegengesetzten Konzeption nicht durch Rede und Gegenrede zu verteidigen wußte und damit sich selbst das Urteil sprach. Der moralische Erfolg lag eindeutig auf seiten der Historiker aus der DDR.

Alle Festredner des Kongresses vermieden es auch peinlichst, in ihren zahlreichen Lobreden auf die Stadt Trier und deren traditionsreiche Geschichte, die Persönlichkeit von Karl Marx zu erwähnen. Es blieb allein den Delegierten der DDR vorbehalten, durch einen Besuch des Geburtshauses von Karl Marx, den Genius unserer Nation und der internationalen Arbeiterbewegung zu ehren.

Die Historiker der DDR werden sich nicht allein mit dem moralischen Erfolg ihres entschlossenen Auftretens zufriedengeben. Unsere Aufgabe ist klar: Gegen die westdeutsche Geschichtsschreibung im Banne der NATO muß sich in verstärktem Maße die Stimme der fortschrittlichen Geschichtswissenschaft der DDR erheben. Für jeden, der mit offenen Augen und Ohren die Ereignisse von Trier beurteilt, liegt die Einsicht offen zutage: Freiheit der Wissenschaft kann nur dort erblühen, wo das Volk die Bestimmung seiner historischen Geschichte selbst in die Hand genommen hat. Auch in Zukunft wird das gesamtdeutsche Gespräch auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft fortgeführt werden — aber nicht im Zeichen der NATO.

Dr. Manfred Kossok

Chemiker halten die Spitze

Am 10. Oktober hatten die Chemiker ihr Pressewerbesoll mit 127 Prozent erfüllt. Ihnen folgen:

die Mathematiker mit 78 Prozent
das FMI mit 76 Prozent
die Wifa III mit 70 Prozent
die Psychologen mit 57 Prozent
die Germanisten mit 45 Prozent.

Alle anderen Grundorganisationen liegen unter 20 und sogar unter 10 Prozent. Die Dolmetscher und die Juristen haben seit der letzten Auswertung nicht einen Abonnenten für die UZ geworben. Mögen sie sich ein Beispiel an den Genossen der Wifa nehmen, die ebenfalls im Ernteeinsatz waren und trotzdem die Pressewerbung nicht vernachlässigten.